

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 M. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2698

Ahrensburg, Donnerstag, den 29. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Wisjmann über Ostafrika.

** In einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung der „Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft“, der unter anderen der Herzog Albrecht von Mecklenburg, der Direktor der Kolonialabtheilung Freiherr von Richthofen und noch mehrere anderer bekannten Afrikaforscher beizuhören, hat sich Gouverneur von Wisjmann eingehend über unsere ostafrikanischen Kolonien ausgesprochen. — Ueber die Frage der Auswanderung nach Ostafrika äußerte Wisjmann sich dahin, daß jetzt noch das Klima viel zu ungesund sei, um der landbauenden Bevölkerung Deutschlands zum Aufenthalt dienen zu können. Von Landbau treibenden Auswanderern würde in Jahresfrist mindestens die Hälfte durch das Klimafieber dahingerafft werden.

Die Behandlung der Kolonialfrage sei in unserer Zeit eine nervös hegende geworden; durch die vielen Anforderungen, die an die Verwaltung gestellt würden, werde diese zur Ueberführung getrieben. In den Kolonien anderer Staaten, besonders Englands, wäre unter langsamen Fortschritten die Entwicklung wohl von Statten gegangen. Leider halte das deutsche Kapital nicht Stand mit den Anforderungen, die man an die Kolonialverwaltung stelle. Das sei zu bedauern, denn noch vor kurzem habe er sich auf mehrmonatigen Reisen in Britisch-Indien davon überzeugt, daß unsere Kolonien in Ostafrika nicht zu weniger Hoffnungen berechtigen als Indien.

Auf die Frage: „Wo liegt das Hinderniß, daß wir aus unseren Kolonien nicht dasselbe machen können, wie England aus seinem Indien?“ führte Herr von Wisjmann drei Gründe an: die geringere Bevölkerung, die geringere Intelligenz und die größere

Bedürfnislosigkeit der eingeborenen Bevölkerung. Die drei Hemmnisgründe müssen beseitigt werden. Vorläufig ist der Deutsche auf den Plantagenbau, den Handel und die Viehzucht angewiesen, die durch gute Verkehrsmittel, wie die geplante Zentralbahn, einen großen Aufschwung nehmen können. Der Plantagenbau beschränkt sich zunächst auf wenig große Gebiete, besonders in gebirgigen Gegenden. Zur Viehzucht taugen gut die Gebiete der Massais. In das Plantagengebiet ist zunächst Usambara herangezogen, auch ein kleiner Theil der Gebiete am Kilimandscharo und einige Gebirgsgegenden sind dafür günstig. Der Kaffeebau in Usambara hat großen Erfolg; das Produkt ist von ganz vorzüglicher Qualität; mit dem Tabak sieht es nicht besonders, doch ist noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, ein besseres Produkt zu gewinnen. Der Handel in den deutschen Kolonialgebieten ist leider nur Großhandel; der Kleinhandel liegt ausschließlich in den Händen der Indier, gegen die die Konkurrenz nicht aufkommen kann. Große Bedeutung nimmt Herr von Wisjmann der Viehzucht bei. Nur die Seuche, welche den Viehbestand in Ostafrika gegen früher auf ein Tausendstel herabgesetzt, habe die Vorstellung erweckt, Ostafrika sei ungeeignet für die Viehzucht. Im Gegentheil: die weiten Steppen im Innern vermögen einen ebenso reichen Viehstand zu ernähren, wie die Provinzen Südamerikas. — Die Arbeiterfrage läßt sich bei guter Behandlung des Negers leicht regeln. Da die Neger jedoch wenig zuverlässig und unbeständig sind, so ist es nöthig, Chinesen und Malaien für feinere Arbeitsverrichtungen heranzuziehen.

Ueber die Verwertung des Bodenreichtums äußerte sich Herr v. Wisjmann ebenfalls recht erfreulich. Große Hoffnungen setzt er auf die Kohlenlager; das Vorhandensein einer guten, nutzbaren Kohle ist fest-

gestellt. Auch Gold ist gefunden worden, aber nur in geringer Menge; indessen weiß man, daß die Goldlager bis zum Zambesi reichen und da die geologische Formation des südlichen Deutsch-Ostafrika den Zambesigebieten gleicht, so besteht die Hoffnung, daß wir von dem Goldreichtum auch etwas bekommen haben. Die Wälder in Uruguru und Usambara, die man nicht mit den Urwäldern des Kongobeckens vergleichen kann und besser urwaldähnliche Gebirgswälder nennt, bergen einen großen Reichtum an edlen Hölzern.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzuliefern.)

• **Ahrensburg**, 28. Oktober. Die Sparkassen in Vargteide und Tremsbüttel werden vom 1. Januar 1896 an den Zinsfuß für Einlagen von 3 1/2 auf 3 1/4 Prozent herabsetzen. — Die Spar- und Leihkasse in Ahrensburg, deren Rechnungsjahr mit dem 1. Oktober beginnt, dürfte, falls die Lage des Geldmarktes es bedingt, mit einer gleichartigen Maßregel erst zum 1. Oktober nächsten Jahres vorgehen.

• In der Nacht zum Sonnabend brannte in Meienborn das landwirthschaftliche Gewese des Herrn Carly nieder. Die in dem Hause befindliche Wohnung war an einen Grünwaarenhändler vermiethet. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

• Der „Vauverein Ahrensburg, e. S. m. u. H.“, verkaufte sein an der Manhagener Allee Nr. 24 belegenes Haus mit Garten für 13 250 M. an den bisherigen Miether desselben, Herrn J. Daake.

• Das hier an der Lohse belegene Grundstück der Wittwe Klind in Hamburg, belastet mit 40 M. 80 Pf. Grundrente, 12 Gartentagen und 7000 M. Hypothek, wurde am Montag im gerichtlichen Zwangsversteigerungsverfahren für 4600 M. von dem früheren Besitzer, Händler W. Köppen in Trittau erstanden.

• **Siel**, 27. Oktober. In den letzten Tagen dieser Woche wird in Hoisdorf der große Teich

gegründet. Der Besitzer, Herr Holt in Trittau, hat denselben im Frühjahr mit reichlich 2000 Stück 1—1 1/2 pflündigen Karpfen und ca. 300 Hechten besetzt. — Da der Teich nach seiner Trockenlegung in keinem „guten Geruch“ steht, so wäre den Hoisdorfern baldiges Froilwetter zu wünschen. Herrn Holt aber wünschen wir reiche Ernte.

• **Trittau**, 26. Oktober. Unser heutiger Herbstmarkt war von Käufern wie auch von Verkäufern recht zahlreich besucht. — Vieh war in großer Anzahl an den Markt gebracht, sowohl Pferde wie auch Hornvieh und Ferkel. Der Pferdehandel ging sehr schleppend, es fanden nur in einzelnen Fällen Abschlüsse statt, dagegen ging es auf dem Hornviehmarkt lebhafter her und es fanden hier viele Verkäufe statt. Vor dem Kalben stehende, gute Kühe wurden mit 210—240 M. verkauft, Starke wurden abgegeben für 80 bis 120 M. — Der Schweinemarkt verlief bei gedrückten Preisen ziemlich lebhaft, für 4—6 Wochen alte Ferkel wurden 4—6 M. bezahlt, 3 Monat alte Zugänger waren schon für 11—12 Mark käuflich.

• **Altona**, 26. Oktober. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines Dienstmädchens mit dem 1 1/2 Jahre alten Kinde seiner Dienstherrschaft in Dittensen. Der Kaufmann hatte das Mädchen mit dem Kinde ausgesandt, um etwas einzuholen. Die Herrschaft wartete mehrere Stunden, doch kehrte das Mädchen mit dem Kinde nicht zurück. Als der Dienstherr seine Kasse nachsah, bemerkte er, daß 20 Mark darin fehlten. Er erstattete Anzeige bei der Kriminal-Polizei, die nun Alles in Bewegung gesetzt hat, um das Mädchen mit dem Kinde zu ermitteln. Zunächst vermochte man sich die Handlungsweise des Mädchens nicht zu erklären, jetzt aber, nachdem die behördlichen Feststellungen Aufschluß über die Persönlichkeit der Verschwindenden erbracht haben, kann man ziemlich sichere Vermuthungen aufstellen. — Das kaum 16 jährige Mädchen ist blond, trägt einen Vordrock und schwarze Taille, jedoch keine Mütze. Es hat trotz seiner Jugend bereits eine sehr bewegte Vergangenheit. Ende Mai in diesem Jahre wurde die Ausreißerin zwischen Schmerbach und Schwarzhansen bei Eisenach am Rande eines Waldes an Händen und Füßen gefesselt, anscheinend besinnungslos aufgefunden. Ein Verbrechen sollte verübt worden sein, doch ergab

Die Sühne.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

Die Erzählung hatte auf die Anwesenden den verschiedenartigsten Eindruck hervorgerufen.

Die Pfarrersleute waren vom innigsten Mitleid ergriffen.

Die Baronin stand noch immer am Fenster und blickte wie versteinert vor sich hin. Nur von Zeit zu Zeit fuhr sie mit dem Taschentuch über die Stirn, als wäre es im Zimmer zu heiß.

In athemloser Spannung hatte der Baron der Erzählung zugehört.

Der Pfarrer hatte ihm Platz gemacht und er stand jetzt dicht vor der Kranken, hörte jeden Athemzug, erkannte das unfähige Leid, das sich noch bei der Erinnerung an jene längst vergangene Zeit auf ihrem Antlitz abspiegelte, und auch durch seine Seele zuckte ein unennbares Weh. Seine Brust hob und senkte sich in höchster Aufregung; aber bei den letzten Worten der Unglücklichen verlor er die Fassung; er ergriff ihre Hand und sagte leise:

„Franziska!“
Die Kranke hatte die Augen geschlossen; sie schlug sie jetzt überrascht und verwundert auf; ohne auf den Schmerz zu achten, richtete sie sich in die Höhe.

„Hermann,“ hauchte sie fast unhörbar — dann sank sie mit einem erschütternden Schmerzensschrei in die Kissen zurück.

„Was ist aus unserem Kinde geworden?“ fragte der Baron in wilder Hast. „Es soll mein sein, ich habe ja sonst Niemand auf der Welt. Wohl hab ich damals Dich aufgeben und eine Andere heimführen müssen; aber mein Herz war gebrochen; sie hat mich nicht lachen sehen und siechte dahin, jetzt steh' ich allein.“

Die Kranke schwieg.
„Nede, Franziska,“ bat der Baron, „wo ist das Kind? O, wie will ich es an mein Herz drücken und wieder glücklich sein!“

Noch einmal richtete sich Franziska in die Höhe; ihre Augen rollten wild umher, dann stieß sie krampfhaft heraus:

„Ich habe es getödtet!“

Der Baron verhüllte sein Antlitz — eine Todtenstille herrschte im Gemach. — Das schreckliche Wort hatte schauernd die Herzen der Anwesenden durchzuckt, selbst die Baronin war erschüttert. Sie trat vom Fenster zurück und näherte sich dem Bette der Kranken.

Franziska's Blicke schweiften in fürchterlicher Aufregung vor dem Ginen zum Andern, als müßte sie wissen, welche Wirkung ihr Bekenntniß hervorgebracht, und als sie nur zu Boden geschlagenen Blicken begegnete, flugte sie:

„Ihr schweiget Alle — ich wußte es wohl, Ihr würdet mich verdammen und von

Euch stoßen, und doch haben selbst die harten Richter Mitleid mit mir gehabt und mich nicht verurtheilen mögen. Ich habe es ja doch geliebt, mein Kind; aber als ich eines Tages mit ihm allein war, packte mich die Verzweiflung wieder. Ich war so elend und verlassen — das Kind weinte — ich konnte es nicht weinen hören, es zerschnitt mir das Herz — es sollte nicht mehr weinen — da — da —“ sie drückte krampfhaft die Hände zusammen und stieß ein entsetzliches Lachen aus. —

„Dein Werk!“ sagte der Baron kalt und schneidend, indem er dicht vor seine Mutter hintrat.

Die Baronin antwortete nicht.
Noch hielt sie sich stolz und sicher aufrecht; aber die strengen Augen waren jetzt feucht geworden, und mit einem Ton, der eigenthümlich gegen ihre sonstigen harte Rede-weise abfiel, wandte sie sich zur Kranken:

„Ich bin damals zu weit gegangen, Franziska, verzeihe mir!“

Die Kranke starrte die Baronin lange an, als müßte sie sich besinnen, wen sie vor sich habe, und je länger sie auf die Baronin blickte, je mehr verzerrten sich ihre Züge. Ein tiefer, grimmiger Haß trat auf ihr Antlitz; sie wies mit der Hand auf die alte Dame und stieß heftig heraus:

„Seht, das ist sie ja, die mich zur Mörderin meines Kindes gemacht! Hätte sie mich nicht eingesperrt, dann wäre ich nicht wahnsinnig geworden. Nein, ich verzeihe ihr

nicht, ich fluche ihr noch mit meinem letzten Athemzuge.“

Die Baronin zuckte zusammen.

„Ich trage nicht allein die Schuld,“ sagte sie leise und zögernd, „mein Kammerdiener behauptete mir, daß Du nur ihm gehörtest und meinen Sohn behörden wolltest.“

„Und das mußte wahr sein, weil es Ihnen so gefiel!“ entgegnete Franziska bitter. „Ich habe Ihren Sohn geliebt, tief und innig — vielleicht hätte er an meiner Seite Frieden und Glück gefunden, aber Sie mußten den alten Namen retten, und was fragten Sie darnach, ob Sie mich zum Morde trieben!“

„Liebet Eure Feinde, segnet die Euch fluchen!“ sagte jetzt der Pfarrer mit seiner weichen, zu Herzen dringenden Stimme.

Franziska schwieg eine Weile; ein sichtbarer Kampf wogte durch ihre Seele; dann sagte sie mit der letzten Anstrengung ihrer Kraft:

„Ich verzeihe Ihnen, wie mir Gott verzeihen möge!“

Eine zu mächtige Aufregung hatte ihren Körper durchflürrt, jetzt zeigten sich die schlimmen Folgen. Sie sank erschöpft in die Kissen zurück und vermochte kein Wort mehr hervorzubringen. Immer leiser wurden ihre Athemzüge.

„Hermann,“ hauchte sie fast unhörbar und tastete auf dem Bett herum, seine Hand zu ergreifen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

sich sehr bald, daß es sich nur um ein Märchen handelte, erdichtet von der phantasiereichen Dienstmagd. Um die Sänderin auf dem Wege des Guten zurückzuführen, brachte der Ortsgeistliche die Person in eine Diakonissen-Anstalt unter. Von dort entwich sie, nachdem sie sich für die Reise vorzüglich ausgerüstet hatte, nämlich mit Kleidungsstücken und Geld, die Eigentum der Anstalt waren. Von Berlin, wohin sich die Reichsfürstin zunächst gewendet hatte, ging sie nach Altona, denn auch in Berlin wurde sie durch die Polizei gesucht. Die Kriminal-Polizei meint, daß die freche Person sich des Kindes bedient, um auf Bettelzügen das Mitleid des Publikums zu erregen. Nach Ansicht der Polizei zieht das Frauenzimmer bettelnd umher und ruft das Mitleid der Leute wach, indem sie als darbennde Mutter mit dem Kinde auftritt. Die hinsichtlich des Schicksals ihres Kindes in großer Angst schwebenden Eltern, sowie auch die Kriminal-Polizei ersuchen Jedermann, für den Fall, daß eine jugendliche Frauenperson mit einem Kinde bettelnd auftritt und man vermutet, daß sie mit der Verschundenen identisch ist, die Polizei sofort zu benachrichtigen.

Das zu Altona entführte Kind ist in Berlin wiedergefunden. Am Montag Nachmittag traf vom Berliner Polizeipräsidium die Mitteilung bei der Altonaer Polizeibehörde ein, daß sowohl das entführte Kind Elsa, wie auch dessen Entführerin, die 16jährige Minna Kloos, daselbst angehalten und in Gewahrsam genommen worden sind.

Gefahrenfährde. 27. Oktober. Die stürmische Witterung der letzten Tage hat auf hiesiger Fährde zwei Menschenleben gefordert. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bezogen sich die Fischer Karl Moll und sein Sohn aus Langholz mit ihren Kollegen auf den Fang. Während des Fanges vermischten die letzteren das Boot des Moll, fuhr an den Fangort und fanden dort den Mast aus der Fluth hervortragend, das Boot gesunken. Am Maste hatte sich der Sohn des Moll krampfhaft festgeklammert; als man ihn aber zu befreien versuchte, entglitt er den Händen der Retter und sank in die Tiefe. Von dem Vater entdeckte man keine Spur. Das Boot ist nachher zwar gehoben, doch ohne daß man von dem ebenfalls ertrunkenen Fischer, der eine Wittwe mit 8 Kindern hinterläßt, etwas gefunden hätte. Vater und Sohn sind daher als ertrunken zu betrachten; wie die Fischer meinen, war der letztere bereits todt, als sie ihn zu retten versuchten; zum wenigsten gab er keinen Laut von sich.

Neumünster. 24. Oktober. Daß der Sparfamkeitssinn auch bei der heranwachsenden Jugend noch nicht ganz ausgehorben ist, das beweist die folgende kleine Geschichte. Der 12-jährige Ausläufer eines Geschäfts in Neumünster, ein recht „trufschälliger“ Bursche, wurde dieser Tage von der Frau gefragt: „Na, Richard, bist Du güstern oft so Markt wech? — „Ja!“ — „Wovon Marktgeld hast Du denn hatt?“ — „Zwee Markt!“ — „Du höst Di dor woll'n Smooraal för köst!“ — „Nä!“ — „Köfen denn?“ — „Nä!“ „Jung, wat häst Du denn mit all dien Geld mall?“ — „Jed hed mien Muddern nieden Hot köst!“ — „Und dorfür hast Du all dien Geld utgeven und sülden gor nids verterrt?“ — „Ja, de Hot schull twee Markt söstti köffen, aber wial id nie mehr Geld hatt, so de Verkörper, id schull eu denn för twee Markt hemm.“ Darauf wurde der Knabe noch gefragt, ob dieses von von seinem Wochenlohn sei, worauf er sagte, daß er diesen sofort nach der Sparkasse bringe, daß er die zwei Markt sich vielmehr seit dem Augustmarkt an Trintgeldern zusammengespart habe. An diesem braven Jungen, der auf das eigene Vergnügen verzichtet, um seiner Mutter eine Freude zu machen, könnte sich mancher Jüngling ein Beispiel nehmen!

Der Baron neigte sich über ihr Antlitz und küßte sie: „Auf Wiedersehen!“

Ihre Augen leuchteten noch einmal auf und schienen die gleiche Antwort geben zu wollen — ein letztes Zucken und sie war verschieden.

„Mein Sohn, wirst auch Du mir verzeihen?“ wandte sich die alte, im Innersten gebrochene Frau mild und zärtlich zu Hermann, der düster vor sich hinsarrte.

„Ist es nicht das Walten der Nemesis, daß sie ihr eigenes Kind tödtete, um dann bei der Rettung eines fremden Kindes sich den Untergang zu holen?“ sagte der Baron mit finstrem Lächeln, ohne auf die Bitte seiner Mutter zu achten.

„Nein, unsere Schicksale lenken nicht Dämonen, nur ein liebender Gott!“ entgegnete der Pfarrer, „es war eine wunderbare Fügung des Himmels, die ihr durch dieses Opfer mild und freundlich die Last vom Herzen nahm, und auch in Ihre Brust, Herr Baron, wird Frieden einkehren!“ setzte er warm und herzlich hinzu, „denn die Todte dort predigt Liebe und Versöhnung,“ und der junge Pfarrer legte die Hände von Mutter und Sohn in einander.

Schluchzend warf sich Hermann an die Brust seiner Mutter:

„Nun wohl, sie hat ihre Schuld gesühnt, versuchen wir es auch,“ sagte er tief ergriffen.

Kiel. 26. Oktober. Am Sonntag Abend kam es in der Flämischenstraße zwischen Matrosen von den beiden Kriegsschiffen „Belikan“ und „Mars“ zu einer wilden Schlägerei, wobei leider auch das Messer in Anwendung kam. Der Matrose Lenz vom „Belikan“ erhielt einen Stich ins Genick und brach sofort besinnungslos zusammen. Auf dem Transport nach dem Lazareth ist derselbe verstorben. Matrose Schmitz, der den Erstgenannten schützen wollte, erlitt schwere Verwundungen an der Hand und im Gesicht.

Insel Nordstrand. 25. Oktober. Hier ist das Gewese des Hofbesizers Wilhelm Carlensen durch Feuer zerstört worden. Von dem Mobiliar wurde fast gar nichts gerettet. Es ist dies seit dem 1. November der 23. Brand auf unserer kleinen Eiland. In fast allen Fällen vermuthet man als Entstehungursache böswillige Brandstiftung. Der größte Theil der durch Feuer geschädigten Bewohner ist bei der Hattstedter Gilde versichert.

Kleine Mittheilungen.

In Kiel ist am 23. d. Mts. nach langen Leiden der frühere Lehrer A. B. Sönksen, einer der bekanntesten schleswig-holsteinischen Veteranen, gestorben. Er gehörte zu den Schleswig-Holsteinern, die sich mit der Annexion durch Preußen nie befreundet haben und diesen Anschauungen ist er bis an sein Lebensende treu geblieben. Lange Jahre hat er mit großem Geschick die „Schleswig-Holsteinische Schulzeitung“ redigirt, und als er wegen der offenen Verfechtung seiner Ansichten auf disziplinarischem Wege aus dem Lehramte entfernt wurde, suchte er sich durch Herausgabe der „Schleswig-Holsteinischen Landes-Zeitung“, in der er seiner politischen Ueberzeugung Ausdruck gab, zu halten. Nach Oriebeles Tode zerfiel die Landespartei, und auch die „Landes-Zeitung“ mußte eingehen. In den letzten 10 Jahren hatte Sönksen sich vollständig von dem öffentlichen Leben zurückgezogen, seinen harten Friesenstimm konnte er aber nicht beugen, bis zum letzten Augenblick ist er seinem Ideal treu geblieben.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend in Elbek. Der Laternenanzünder Wölper war mit dem Bugen einer Laterne beschäftigt, als die Laterne umkippte u. Wölper in ein Kellerloch stürzte. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, infolge dessen er noch am selben Abend starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zehn Kinder, von denen noch sechs die Schule besuchen.

Die Jagd in unserer Provinz hat eine seltene Beute zur Strecke gebracht: eine weiße Hinde. Das prächtige Thier lodte mit seinem fast schneeweißen Fell auf dem Wahnhofe in Neumünster aller Augen auf sich. Es war nach Kiel bestimmt.

In einer entseßlichen Lage befand sich ein Mechaniker, der auf dem Dach eines vierstöckigen Hauses am Schulterblatt mit Reparaturen beschäftigt war. Er glitt in der schlüpferigen Rinne aus und hing nun, mit den Händen sich an der Rinne klammernd frei in der Luft. Glücklicherweise verließ ihn seine Geistesgegenwart nicht, andererseits hielt auch die Rinne sein Körpergewicht aus. Es gelang ihm, sich auf das Dach zu schwingen. Der Mechaniker befand sich jedoch in einer so hochgradigen Aufregung, daß es ihm nicht möglich war, weiter zu arbeiten.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist nicht nur den Umständen nach, sondern überhaupt ein sehr gutes. So äußerte sich, dem Rhein-Kourier zufolge, Geheimrath Professor Dr. Schwemmer gegenüber dem Medizinalrath Dr. Jakobs in Wiesbaden, den er zugleich autorisirte, diese Nachricht bekannt zu geben.

Die Baronin drückte ihren Sohn zärtlich an sich, aller Stolz und Hochmuth war aus ihrem Antlitz verschwunden.

Die Pfarrerin hatte jetzt leise den Vorhang hinweg gezogen; das Licht drang hell und freundlich in das Zimmer. Ein Sonnenstrahl zitterte um das Haupt der Hingeschiedenen und breitete über die bleichen Züge einen Hauch von Berklärung. Um das Lager der Dahingeshiedenen standen vier Menschen im stillen Gebet.

— E n d e . —

Das erste Stück.

Humoristische Erzählung von Theo Seelmann. 2) (Nachtr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Sie wollen uns also wirklich verlassen?“ fragte das Mädchen.

„Jawohl, Mademoiselle. Aber ich bin mit meinen Auseinandersetzungen noch nicht zu Ende. Ehe ich mich dem Zaren zur Verfügung stelle, möchte ich noch einen Wunsch erfüllt sehen, einen Herzenswunsch, Mademoiselle Pepusch.“

„Es ist zwar hier eigentlich nicht der Ort,“ fuhr der Musiker fort, „von einer Angelegenheit zu sprechen, von der das ganze zukünftige Glück zweier Menschen abhängt. Aber bis jetzt habe ich bei dem Verkehr in Ihrer werthen Familie noch niemals Gelegen-

heit gefunden, mit Ihnen einige Minuten allein zu sein, und sodann erschien mir die Strafe der unauffälligste Platz für ein Zusammentreffen zu sein. Daraus, daß sie meiner Bitte gefolgt sind, ersehe ich, daß Sie meine Ansicht theilen.“

Das Mädchen nickte nur und hielt die Augen beständig auf den Boden gehstet.

„Der bevorstehende Besuch des Zaren drängt mich nun dazu, einen Entschluß auszuführen, den ich schon lange gehegt, aber aus Zaghaftigkeit immer wieder aufgeschoben habe. Ich weiß, daß Ihr Herr Vater mir nicht gemogen ist, wenn ich auch den Grund seiner Antipathie gegen mich nicht kenne. Aber deshalb werde ich den Schritt, den ich thun will, doch ausführen, wenn ich Ihrer Zustimmung, Mademoiselle, gewiß sein darf.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser weilte am Dienstag und Mittwoch als Gast des Geh. Kommerzienrathes Krupp auf der Villa Hügel bei Essen und wohnte bei dieser Gelegenheit Schießversuchen auf dem Krupp'schen Schießplatz bei Weppen bei. Auch der Kriegsminister hatte sich nach Weppen begeben. Von Essen wird Sr. Majestät nach Blankenburg im Harz zur Jagd reisen.

Der Kaiser hat neulich in Wiesbaden auch den Ehrenvorsitzenden des Nassauischen Kriegerverbandes empfangen. Der Kaiser freute sich, sagen zu können, daß er stets mit besonderem Interesse die Entwicklung der Kriegervereine verfolgt habe und daß er von deren immer mehr zu Tage tretenden treuen Gesinnungen und Liebe zu Kaiser und Reich überzeugt sei. Das habe sich auch gerade jetzt wieder bei seiner Anwesenheit an der Porta Westfalica bewiesen. Dort habe sich auch die Macht der Kriegervereine im staatsbürgerlichen Leben in geradezu imponanter Weise gezeigt.

Professor Knauth in Kassel ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten für ein neues Historienbild beschäftigt, dessen Thema er vom Kaiser empfing. Das Gemälde stellt einen Vorgang aus der deutschen Geschichte dar. Der landschaftliche Hintergrund ist Italien.

Ein vorläufige Schätzung des Erntertrages, die sich im Oktober auf Weizen und Gerste erstreckte, hat für das deutsche Reich als Ertrag vom Fektar ergeben: Winterweizen 18, Sommerweizen 14,09 und Gerste 16,5 Doppelzentner.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate

November u. Dezember werden von der Post zum Preise von 1 M. 10 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. für den Ortsbestellbezirk angenommen.

Die Expedition.

erlauben, bei Ihrem Herrn Vater eine Anfrage zu stellen.“

„Ich danke Ihnen, Monsieur Härtling,“ erwiderte das Mädchen bescheiden, „für die Ehre und das Lob, das Sie mir soeben erwiesen, und ich freue mich ganz besonders, aus Ihrem Munde eine solche Auszeichnung gehört zu haben. Wenn daher mein Vater Ihren Antrag annehmen würde, so würde ich mich später bemühen, mich der Wahl Ihres Herzens nach Kräften würdig zu zeigen.“

„Louison!“ rief der Kammermusikus mit leuchtenden Augen und drückte stürmisch die Hand seiner Begleiterin.

„Aber...“ fuhr das Mädchen fort.

„Aber?“ fragte Monsieur Härtling.

„Aber ich glaube, die Zeit ist für Ihre Vorhaben ungünstig.“

„Wieso?“

„Sie bemerkten schon selbst, daß der Vater Ihnen leider nicht sehr wohlwollend gesonnen ist, und ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß er wegen des Konzerts beim Zarenbesuch in beständiger Unruhe ist. Werden Sie nun durch Ihren Besuch seine Aufmerksamkeit noch in anderer Weise in Anspruch nehmen, so fürchte ich...“

„Seien Sie ohne Sorgen, Mademoiselle Louison. Der Herr Kapellmeister wird auf eine gute Frage eine gute Antwort geben, und überdies will ich endlich klar sehen, damit ich weiß, wie sich meine Zukunft gestalten wird. Hängt doch von diesem Bescheide auch

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Bei der öffentlichen Beiprechung der jüngsten „Enthüllungen“ der „Hamburger Nachrichten“ über die deutsch-russischen Beziehungen bis 1890 trat vielfach der Wunsch hervor, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen.“

Der „Reichsanzeiger“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. Diplomatische Vorgänge der von den „Hamburger Nachrichten“ erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen, sie gewissenhaft zu wahren, beruht auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung eine Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde.

Die kaiserliche Regierung muß daher auf jede Klarstellung verzichten und sie wird jenen Auslassungen gegenüber weder falsches berichten noch unvollständiges ergänzen in der Uebersetzung, daß die Zurecht in die Aufrichtigkeit und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu fest begründet ist, als das sie durch derartige „Enthüllungen“ erschüttert werden könnte.“

Das Etatsjahr 1895/96 schließt für Preußen (wie schon gemeldet) mit einem Ueberschuß von nicht weniger als 50 Millionen Mark ab. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß der von dem Finanzminister für dasselbe Jahr aufgestellte und von dem Landtage unbeanstandete Etat ein Defizit von 34 Millionen in Aussicht nahm, zu dessen Begleichung eine Anleihe in demselben Betrage verlangt wurde. Das Etatsjahr schließt also um 50 + 34 = 84 Millionen Mark günstiger ab, als Herr Miquel die Einnahmen und Ausgaben veranschlagt hat.

In der nächsten Woche sollen in ganz Deutschland große Demonstrationsversammlungen der Konfessionsarbeiter abgehalten werden. Man bezweckt wie in einem Aufrufe gesagt wird, die Gesetzgebung zu veranlassen, daß die Schneiderei und die Konfektion unter die Gewerbeinspektion gestellt werden und resp. eine Beschränkung der Hausarbeit durchgeführt wird. Die Arbeiter behaupten, daß die im Frühjahr ingezirte große Lohnbewegung keinerlei greifbare Vorteile für sie gebracht habe.

Die letzte Nummer der Sonntagsbeilage des „Vorwärts“, die „Neue Welt“, ist wegen des Gedichtes „Wächterru“ von Emil Hautz auf Beschluß des Amtsgerichts wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs, betreffend Aufreizung zum Klassenhaß, beschlagnahmt worden.

Es befähigt sich, daß der Generalsekretär der national-liberalen Partei, Herr Bagig, auf die bekannte Anzeige Bebel's hin bereits mehrmals über die Organisation der Partei vernommen worden ist. Auch der Schriftführer des konservativen Zentral-Wahlvereins, Herr v. Sedendorff, ist von Beamten der Staatsanwaltschaft vernommen worden. Das Gleiche ist, wie erinnerlich, auch dem „Bunde der Landwirthe“ widerfahren.

Die Kriminalität der Jugendlichen ist viel stärker geblieben als die Kriminalität der Erwachsenen. Auf je 100 000 Erwachsene kamen im Durchschnitt der Jahre 1883 bis 1887 1160, im Durchschnitt der Jahre 1888 bis 1892 1204 Verurtheilte, die Zahl der Verkräften ist hiernach vom ersten zum zweiten Jahrfünft um 3,8 Prozent geblieben. Bei den jugendlichen Personen betrug die entsprechende Kriminalitätsziffer im ersten Jahrfünft 562 und im zweiten 634, so daß eine Zunahme um 12,8 Prozent stattgefunden hat. Die Strafthaten der Jugendlichen beschränken sich

nicht an... auch di... vertrete... Anstiftu... im Jaf... Jahre... Die... Kurich... von do... Affaire... der D... Biquem... des do... theilige... halb 3... Herrn... auf die... Berla... bedient... Wallun... vom B... Degen... Das a... Berlegt... den Ver... Hin... ordnung... liegt, n... Mündli... und b... der M... Hingeg... großen... Forder... nicht e... zum Ge... indes r... große F... eines... fördern... sein ein... Du... Volksp... mit B... werden... In ein... einschre... Gendar... leichter... Drtscha... Nach J... haben... verschie... kommen... sährlich... mußte... Lichter... der G... Di... einen s... chineis... die bi... Finger... Sungen... einer... gung... Kompl... wurde... zu flüch... tam... nun... bemäd... der... wenig... versu... schaf... Herr... gerad... hielt... hin... entge... Zitte... die j... Stre... wähl... Seit... elter... Einl... such... eine... der... Sti... find... „Un... beda... feite... lass... Bot... Def... mal

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat September. Geboren: Am 1. Sohn dem Arbeiter Hans Jochim Behrens zu Glasbütte. 4. Uneheliches Kind weibl. Geschl. dafelbst. 9. Sohn dem Landbriefträger Wilhelm Hartwig Hirsch dafelbst. 13. Tochter dem Fabrikarbeiter Fritz Carlens zu Duvenstedt. 14. Sohn dem Maler Adolf Theodor Krogmann daf. Tochter dem Landmann Friedrich Hinrich Steenbock zu Wislstedt. 15. Sohn dem Arbeiter Ernst Heinrich August Griesing zu Duvenstedt. 21. Sohn dem Arb. Karl Heinrich Ludwig Dabelfstein zu Wulfsfelde. 23. Sohn dem 1/4-Süßner Jochim Hinrich Wilhelm Ahlers zu Schmähl. 24. Tochter dem Arb. Claus Hinrich Adolf Grebe zu Wulfsfelde. 26. Sohn dem Mühlenpächter Friedrich Hansen zu Tangstedt. 27. Sohn dem Arbeiter Michel Heinrich Schenck zu Treubelberg. 30. Sohn dem Arbeiter Johs. Hinrich Rehders zu Wislstedt. Aufgegeben: Am 12. Bädermeister Franz Joachim August Niemann zu Glasbütte mit Anna Maria Wilhelmine Kunrebe zu Langenhorn. 15. Landmann Karl Johannes Rehders zu Wislstedt mit Clara Anna Mathilde Piening dafelbst. 19. Gastwirth Jochim Gustav Diedemann zu Dshenzoll, Gemeinde Hartshede, mit Maria Katharina Jonas dafelbst. Gestorben: Am 15. Töbgeb. Sohn (Zwilling) des Arbeiters Ernst Heinrich August Griesing zu Duvenstedt. 27. Ehefrau Christine Magdalene Seeler geb. Lüdemann zu Hartshede, 62 J.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr entschlief zu einem besseren Erwaschen nach achtwöchentlich schwerer Krankheit mein lieber Mann und unser lieber Vater, Grossvater u. Urgrossvater, der Viehhändler C. Stapelfelt in Bargtheide im 62. Lebensjahre. Bargtheide, 27. Okt. 1896. Die trauernden Ww. Margarethe Stapelfelt u. Kindern, Enkeln u. Urenkeln. Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Befahren des Fußweges in der Manhagener Allee mit Fuhrwerken jeglicher Art verboten ist. Ahrensburg, den 27. Oktober 1896. Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß von dem königlichen Herrn Landrath auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 21. Juni 1892 gestattet worden ist, daß in der Gemeinde Ahrensburg die zulässige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe für alle Zweige desselben am

Sonntag, den 1. u. den 8. November d. J. um 4 Stunden, und zwar von 2—6 Uhr Nachmittags ausgedehnt wird. Ahrensburg, 26. Okt. 1896. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Verlaufen

ein Dackshund, Farbe: schwarz-rottbraun, ohne Halsband, auf d. Namen „Dackel“ hörend. Gegen 20 Mark Belohnung abzugeben in Holsdorf beim Jagdaufseher Engelmann oder in Ahrensburg bei E. Niemeyer.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt! Ziehung den 5. u. 6. November. Mit nur 3 M. zugewinnen 100,000 M. ist für wahr nicht schlecht! Grosse Geld-Lotterie der Ausstellung Stuttgart. Baar-Geld ohne Abzug. 1 Gew. 100,000 Mk. 1 Gew. 30,000 Mk. 1 Gew. 15,000 Mk. u. s. w. zusam. 4340 Geldgew. 237,000 Mk. und 500 Gew. im Gesamtwerthe 75,000 Mk. Stuttgarter Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfehlen und versendet das Bankgeschäft Ludwig Müller & Co., Berlin C., Breitestr. 5. (beim Königl. Schloss).

! Besinnen ist das beste beim Menschen! Daher kommt man auch von allen anderen Mitteln wieder zurück zu dem altbewährten, wirklich die Brut vernichtenden: Angeler Viehwaschpulver. (Angefertigt seit 1836). Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Süßfeld.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg im Hause des Sattlermeistr. J. Stegmann Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr. E. H. R. Lampe.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“. Pfeiffer & Diller's Goldene Medaille. Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe. Kaffee-Essenz in Dosen. Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz. In den meisten Geschäften zu haben. Vor Nachahmung wird gewarnt. General-Vertretung Gebr. Bruhn in Hamburg.

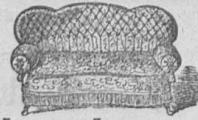
Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8—11 Uhr. Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.

Frachtbriefe empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung.

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg von Fr. Gaens, Hagener Allee 14. Vorzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd. Große Auswahl von Zuckerwaaren, Chokolade, Thee sämtliche Kolonialwaaren und Gewürze, geräucherte u. gekochte Fleischwaaren stets frisch und in bester Qualität Schweizer- u. Holländer-Käse Garantirt reine Weine von 80 Pf. an, beste Zigaretten in allen Preislagen.

Möblien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle:

Thomasphosphatmehl

Kainit

Universal-Streukasten

(nicht rostend) zum düngen und säen.

Ahrensburg.

E. Pahl.

Pa Weizenkleie, grobe

Pa Baumwollsaatmehl

47% Prt. 10% Fett garantiert und nachuntersucht empfiehlt

Gräfl. v. Schimmelmänn'sche Mühle

S. A. Schweinfurth.

Die Chokoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chokoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln, aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert. In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delikatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen Dessert-Chocolade-Tafelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten: feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50 superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0.80 Mk. 1.25 (Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.) Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chokoladen und Cacao's; durch Firmenschilder kenntlich.

Bedeutend verbesserte Rüben-Schneider

1000 Pfund Scheibenschneider in einer halben Stunde schneidend und leicht gehend empfiehlt Schmidt, Schmiedemeister, Ahrensburg.

Zur Anlage von Wegen suche einige Wagenladungen Feldsteine oder dergl. Näheres Abends 7 Uhr bei E. Balzer, Ahrensburg.

Klavier mit schönem Ton, sehr billig, für 150 Mark zu verkaufen. F. Peters, Volksdorf.

Am Markttag: Mittwoch, 4. Novbr.: Vorträge einer

Sänger-Gesellschaft, wozu freundlichst einladet J. Schierhorn, Ahrensburg.

Hufsalbe Evrard a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer Hero Krüger, Ahrensburg.

Gesucht zu sofort ein Kindermädchen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Viehmärkte.

Seide, 25. Oktober. Die Zutritt zum gestrigen Viehmarkt betrug 640 Stück Hornvieh, größtentheils 2 1/2-jährige Ochsen, sowie eine ziemliche Anzahl Fehrkühe, Kalbfühe und Kalbquinen und einige Stück Jungvieh. Es waren von auswärtig recht viele Händler anwesend. Der Handel war etwas lebhafter als am vorigen Markttag. Besonders wurde nach Fehrkühen und Kalbquinen verlangt. Auch in den anderen Gattungen zogen die Preise etwas an. Beste, 2 1/2-jährige Ochsen bedangen bis annähernd 300 Mk., beste Fehrkühe 270 Mk., Kalbquinen 320 Mk. und 1 1/2-jährige Ochsen bis zu 210 Mk. Ein ziemlicher Restbestand blieb unverkauft.

Tondern, 24. Okt. Dem Markte waren 3000 Stück Hornvieh zugefahren. Der Handel war schleppend. Es wurden Kalbfühe, beste Qualität, mit 300—330 Mk., zweiter Qualität mit 100—250 Mk. bezahlt. Fehrkühe bedangen 150—200 Mk., Fettvieh erster Qualität 55 Mk., für 100 Pfund Schlachtgewicht. Die Zutritt von Schafen betrug 300 Stück. Auch hier war der Handel flau. Schafe bedangen 25—34 Mk., Lämmer 12 bis 20 Mk., Jungschweine erzielten 20—28 Mk., Monatsferkel 6—7 Mk.

Hamburg, den 26. Oktober 1896. Dem heutigen Markte auf dem Heiligengefild waren angetrieben im Ganzen 1730 Stück Rindvieh und 1491 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Table with 2 columns: Item and Price. 1. Qualität, Ochsen und Lütinen 60 Mk. 2. Junge fette Kühe 52-56. 3. Aeltere fette Kühe 46-49. 4. Geringere Kühe 39-44. 5. Bullen nach Qualität 48-55. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Eternshang“ waren in der Woche vom 19. Oktober bis 25. Oktober 1896 im Ganzen 8673 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 50-51 Mk. 1. schwere Mittelwaare 46-48. 2. gute leichte Mittelwaare 46-47. 3. geringere Mittelwaare 44-45. 4. Sauen nach Qualität 40-44. 5. Schafe, Bezahlt wurden für 1. Qualität 57-61 Mk., 2. Qualität 51-56 Mk., 3. Qualität 45-50 Mk. Unverkauft blieben 20 Rinder und — Schafe. Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Table with 2 columns: Item and Price. Rälbermarkt. Hamburg, 27. Oktober 1896. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Vieh Hof „Eternshang“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1233 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 71-77 Mk. 2. Qualität 64-69. 3. Qualität 56-62. 4. geringste Sorte 42-51. Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 40 Stück.

Table with 2 columns: Item and Price. Wochen-Bericht. Hamburg, 23. Oktbr. Hof- und Metzerei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 115-118. 2. Qualitäten „ 110-112. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Poist. Bauer. „ 72-74. Galizische und ähnliche „ 95-102. Finnländische „ 60-80. Amerikanische „

Better-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 29. Oktbr.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenschauer, lebhafter Wind, kühl, Sturmwarnung. 30.: Veränderlich, wärmer, starke Winde, Sturmwarnung. 31.: Wolkig, kühl, windig, strichweise Regen.